



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 18. Ratssitzung vom 5. Oktober 2022

741. 2022/212

Weisung vom 01.06.2022:

Kultur, Förderung Tanz und Theater, unkuratierter Raum, Beiträge 2023–2026

Antrag des Stadtrats

1. Für den Betrieb eines unkuratierten Raums wird der noch zu bestimmenden Trägerschaft für die Jahre 2023–2026 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 250 000.– bewilligt.
2. Der Betriebsbeitrag wird jährlich der Teuerung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der Wert von Dezember 2022). Eine negative Jahresteuern führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit Indexzunahmen verrechnet. Weist die letzte städtische Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Die Auszahlung erfolgt unter dem Vorbehalt des Gemeinderatsbeschlusses Nr. 1158/2019 (GR Nr. 2017/59).

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2 und Schlussabstimmung:

Maya Kägi Götz (SP): *Der unkuratierte Raum ist einer der vier angekündigten Massnahmen des neuen Fördersystems im Bereich Tanz und Theater und ein ergänzendes Element der neuen Konzeptförderung, die die Zürcher Stimmbevölkerung im November 2020 mit einem deutlichen Ja zum Rahmenkredit unterstützte. Vor der Ausarbeitung des neuen Förderinstruments gab die Stadt eine breite Studie zur Zürcher Tanz- und Theaterlandschaft und zu den Anforderungen an eine zukunftsfähige Weiterentwicklung in Auftrag. Eine der wesentlichen Erkenntnisse aus der Studie ist der grosse und dringliche Bedarf an Probe- und Aufführungsräumen – vor allem auch an Lokalitäten, wo wenig etablierte Künstlerinnen und Künstler und neue oder unkonventionelle Gruppen experimentelle Formate erproben können. Sie sind für eine nachhaltige Entwicklung einer vielfältigen Szene wertvoll und setzen wichtige Impulse. Der unkuratierte Raum soll theater-technisch minimal ausgerüstet sein und von einer breiten Nutzerschaft von 16 bis 20 Gruppen pro Jahr mietfrei bespielt werden können. Die Vergabe richtet sich nicht nach kuratorischen Kriterien. Die Trägerschaft, die den Zuschlag für den Betrieb des Raums erhält, muss eine entsprechend schlanke Organisationsstruktur aufweisen und hat den Auftrag, ein niederschwelliges und faires Verfahren für die Nutzung der Proberäume zu etablieren. Die künftige Trägerschaft soll durch ein öffentliches Auswahlverfahren gefunden werden. Je nach Verfügbarkeit des Raums ist die Vergabe für zwei bis vier Jahre vorgesehen. Die Trägerschaft wird die Gruppen der Tanz- und Theaterschaffenden mit*



Sachleistungen in Form von Technik und Kommunikation für Proben und Aufführungen unterstützen. Für den Betrieb des unkuratierten Raums beantragt der Stadtrat für die Jahre 2023–2026 einen jährlich wiederkehrenden Beitrag von 250 000 Franken. Der Raum soll im Jahr 2023 in Betrieb genommen werden können. Aufgrund des unverändert grossen Mangels an Proberäumlichkeiten, wo sich junge Akteurinnen und Akteure ausserhalb der etablierten Tanz- und Theaterszene finden können, erfüllt der unkuratierte Raum ein wichtiges Anliegen für die weitere Entwicklung einer lebendigen und vielseitigen Tanz- und Theaterlandschaft. Es braucht in Zürich diesen Ort für Newcomerinnen und Newcomer und für Experimente. Die Mehrheit der Kommission beantragt die Annahme der Weisung, unterstützt die Anpassung der jährlichen Betriebsbeiträge an die Teuerung und lehnt die Änderungsanträge zur Dispositivziffer 2 und 3 ab.

Kommissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2 und Schlussabstimmung sowie Kommissionsmehrheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3:

Stefan Urech (SVP): *Die Minderheit lehnt den grossen Batzen für den unkuratierten Raum ab. Nur schon der Titel der Weisung ist ein Affront: Was heisst schon «unkuratiert»? Das Wort «kuratieren» geht zurück auf das lateinische Wort «curare», was deutsch «pflegen» bedeutet. In vielen Bereichen wird das Wort im Zusammenhang des Auswählens aus einer grösseren Menge genutzt. Der Titel des unkuratierten Raums lässt vermuten, dass in diesem Raum nicht ausgewählt wird. Es gibt aber auch hier eine Trägerschaft, die aus verschiedenen Bewerbungen Gruppen und Projekte auswählt. Die Trägerschaft übergibt nicht einfach nur einen Schlüssel für einen Raum, sondern gibt auch einen guten Batzen Geld mit auf den Weg. Ich frage mich, wo genau der Unterschied zwischen einem unkuratierten und einem kuratierten Raum besteht. Es gibt in der Stadt weit über 20 Bühnen. Von diesen vielen Bühnen sind nur wenige gut ausgelastet – ein Grossteil der Vorstellungen ist schlecht besucht. Auf die Frage in der Kommission, weshalb es nochmals eine Bühne braucht, wurde auf die Personen verwiesen, die es nicht auf die vielen anderen Bühnen schaffen. Und was ist mit den Personen, die es nicht in den unkuratierten Raum schaffen? Braucht es für diese einen zweiten unkuratierten Raum, damit auch sie ihre Künste aufführen können? Die Theaterwelt ist ein hartes Business, es gibt nur limitierte Möglichkeiten, um Erfolg zu haben. Dieser Tatsache damit zu begegnen, dass man mehr Bühnen eröffnet, damit noch mehr Menschen vor fast leeren Rängen auftreten können, erachten wir nicht als sinnvoll.*

Kommissionsminderheit zu Änderungsantrag Dispositivziffer 3:

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Der Stadt Zürich geht es finanziell gut: Das zweckfreie Eigenkapital liegt bei über 1,5 Milliarden Franken. Die Chancen, dass dieses Eigenkapital in den nächsten vier Jahren gegen Null sinkt, ist verschwindend klein. Wir haben einen fähigen grünen Finanzminister und neun kluge Köpfe im Stadtrat, die rechtzeitig Massnahmen einleiten würden, wenn das Eigenkapital unter 100 Millionen Franken sinken würde. Vor solchen Sparmassnahmen, die in weiter Ferne sind, wären alle Departemente der Stadt betroffen. Alle Bereiche müssten einen Beitrag zur Verbesserung der finanziellen Situation leisten – auch der Kulturbetrieb. In einem solchen Fall würde das im Antrag des Stadtrats postulierte, homöopathische Sparen bei den Subventionen um*



1 bis 4 Prozent nicht ausreichen. Die vom Stadtrat vorgeschlagenen Sparklauseln sind im jetzigen finanziellen Umfeld überflüssig und hätten im Ernstfall in ferner Zukunft zu wenig Wirkung. Deshalb empfehlen wir Grünen den Dispositivpunkt 3 zur Ablehnung.

Weitere Wortmeldungen:

Yasmine Bourgeois (FDP): *Man nennt den Raum unkuratiert. Es wird aber eine Ausschreibung für ein Betriebskonzept geben und damit wird ein erstes Mal eine Auswahl getroffen und eine Stossrichtung vorgegeben – somit kuratiert. Zudem gibt es Überschneidungen mit der Produktionsplattform, weil Künstler auch im Bereich der Produktion unterstützt werden sollen. Wir finden es fragwürdig, dass Gruppen, die dort auftreten und eine gratis Dienstleistung erhalten, auch noch entschädigt werden sollen – zumal es bereits einen Unterstützungstopf für die freie Szene gibt. Es bleibt unklar, wie der Raum in Bezug zur Vergabe der Gelder an die freie Szene organisiert wird. In der Weisung wird die Plattform schön verkauft und man spricht von Publikumsaufbau. Publikum baut man aber nur auf, indem man einem Haus ein Profil gibt oder eine bestimmte Richtung einschlägt – wenn man also kuratiert. Der unkuratierte Raum ist ein Etikettenschwindel. Bei der Einführung des neuen Fördersystems für Tanz und Theater war uns wichtig, dass die kleinen Theater nicht vergessen gehen. Der unkuratierte Raum kommt trotz allem den kleinen Theatern zugute. Deshalb stimmt die FDP der Weisung zu.*

Moritz Bögli (AL): *Kultur ist in unserer Stadt ein enorm wichtiges und wertvolles Gut. Die Kulturinstitutionen in Zürich werden jedes Jahr von hunderttausenden Menschen besucht. Der Grund, weshalb die Kulturlandschaft in Zürich gut und wertvoll ist, hat aber nicht nur mit den Institutionen, sondern vielmehr auch mit den vielen Menschen, die mit ihrem künstlerischen Schaffen tolle Produktionen auf die Beine stellen, zu tun. Für viele Kulturschaffende stehen die grossen Institutionen der Stadt nicht offen. Dies nicht aus dem Grund, weil ihre Produktionen zu schlecht wären, sondern weil sie noch zu unbekannt sind oder unkonventionelle oder experimentelle Formate produzieren. Wir finden es falsch, dass in dieser Stadt nur Produktionen gezeigt werden, die irgendwelchen Direktorinnen und Direktoren oder Kuratorinnen und Kuratoren genehm sind. Viele von ihnen sind aufgrund von Spenden abhängig von Kapitalinteressen. Die vorliegende Weisung ermöglicht es auch unbekanntem und unkonventionellen Künstlerinnen und Künstlern, ihre Produktionen zu zeigen, ohne dass sie irgendwelche Kuratorinnen und Kuratoren überzeugen müssen. Das finden wir richtig und stimmen der Weisung zu.*

Dr. Christian Monn (GLP): *Neben den grossen Kulturinstitutionen und Konzeptförderungen sollen auch die kleinen Pflänzchen wie die nicht kuratierte Kultur eine Chance haben. Der Begriff «kuratieren» bedeutet verwalten, betreuen und pflegen. Der unkuratierte Raum soll eben genau nicht durch die Stadt betreut werden. Hier können sich freie Ideen entwickeln und hoffentlich entsteht Unkonventionelles und allenfalls auch Provokatives. Das bedeutet auch, dass die Szene sich nicht einem Konzept unterwerfen muss. Das ist zugegebenermassen nicht ganz einfach, weil in der Konzeptkultur die Vorgaben unter anderem für Innovation, aber auch für Diversität sehr offen sind. Aber hier haben junge Leute die Chance, etwas Neues auszuprobieren, das wachsen und allenfalls auch Impulse auslösen kann. Die GLP stimmt der Weisung deshalb zu. Wir*



möchten den Inflationsindex nicht streichen, weil auch die Kulturschaffenden bei steigenden Preisen anständig leben können müssen. Würde es dem städtischen Haushalt tatsächlich sehr schlecht gehen, würden alle eine gewisse Kürzung erleiden.

Roger Föhn (EVP): *Die EVP-Mitte-Fraktion unterstützt die Weisung des unkuratierten Raums, weil auch wir der Meinung sind, dass junge unbekannte Künstler eine Chance verdient haben, zu proben und aufzutreten. Den meisten von uns ist klar, dass es jemanden braucht, der den Raum organisiert, damit kein Chaos entsteht.*

Maya Kägi Götz (SP): *Die SP unterstützt den unkuratierten Raum. Es ist ein wenig missverständlich, weil das Wort «Kuration» bereits im Titel steckt. Wir haben uns in der Kommission erklären lassen, was das Wort genau bedeutet; mit einer Kuration wird das Gesamtprogramm durch eine künstlerische Leitung definiert. Das ist der grosse Gegensatz zu einem unkuratierten Raum ohne spezifisches Profil, bei dem die Trägerschaft den Auftrag hat, den Betrieb zu unterhalten und den Theaterraum zum Leben zu bringen. Ich stelle mir die Organisation ähnlich wie bei Turnhallenbelegungen vor – mit einer solchen wird kein Profil für den Raum geschaffen. Wir verstehen den unkuratierten Raum damit auch nicht als weiteres Theater in Zürich. Wir nahmen zur Kenntnis, wie dicht die zur Verfügung stehenden Proberäume in der Stadt Zürich belegt sind und wir anerkennen die Notwendigkeit und unterstützen die Weisung. Beim Bilanzfehlbetrag halten wir am alten Konsens fest und lehnen die beiden Textänderungsanträge ab.*

Stefan Urech (SVP): *Die Voten meiner Vorrednerinnen und Vorrednern lassen den Eindruck entstehen, dass die Stadtzürcher Theaterlandschaft ein total elitärer Club sei, der von Grossinvestoren geleitet wird. Ich wusste nicht, dass das auf ein Bernhard Theater, ein Theater Hechtplatz, ein Theater Winkelwiese, ein Theater Stock, ein Theater am Neumarkt oder viele andere Theater in der Stadt zutrifft. Diese Theater machen auf mich alle keinen elitären Eindruck und ich glaube nicht, dass es in diesen Theatern gar keine Möglichkeit gibt, aufzutreten. Das von Ihnen gezeichnete Bild lässt vermuten, dass es nur das Schauspielhaus und das Opernhaus geben würde und alle anderen zu kurz kämen. Das ist ein verfälschtes Bild. Der Unterschied zwischen dem unkuratierten Raum und den 25 kuratierten Theatern besteht laut Christian Monn (GLP) darin, dass kuratierte Räume ein Konzept haben. Es ist absurd, eine Arbeitsgruppe mit 250 000 Franken auszustatten, damit sie ohne Konzept ein Publikum aufbaut. Die Belegungszahlen der anderen Theater sind nicht gut. Gehen Sie doch mal wieder in eines der Theater, die ich eingangs aufgezählt habe, damit die Belegungszahlen steigen.*

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Der unkuratierte Raum ist eine sinnvolle Ergänzung der Infrastruktur im Kulturbereich. Er wird zu einer Bereicherung des kulturellen Lebens der Stadt Zürich führen. Der Bedarf an einem solchen Raum ist ausgewiesen. Die Grünen unterstützen den Antrag des Stadtrats in den Dispositivpunkten 1 und 2 überzeugt.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *In den letzten Jahren setzten wir unter Einbezug von Tanz- und Theaterschaffenden und von Institutionen einen Prozess in Gange – mit dem Ziel, die*



Tanz- und Theaterlandschaft in Zürich nachhaltig zu stärken. Im November 2020 genehmigten 68 Prozent der Stimmbevölkerung die Vorlage «Neues Fördersystem Tanz und Theater» und stimmten damit dem Rahmenkredit zu, der eine zentrale Grundlage für die Einführung des neuen Fördersystems der Konzeptförderung ist. In der Weisung und in der Abstimmungszeitung für den Rahmenkredit wiesen wir darauf hin, dass ergänzend drei weitere Massnahmen geplant sind. Es geht um die Produktionsplattform, den unkuratierten Raum und ein Tanz- und Theaterhaus für Kinder und Jugendliche. Die Weisung zur Produktionsplattform wurde am 11. Dezember 2020 vom Gemeinderat genehmigt und im Jahr 2021 als wichtige Schaltstelle für Beratung, Weiterbildung und Vernetzung geschaffen. Damit wird auch die Professionalisierung der Produktionsleitenden vorangetrieben. Heute ist die zweite der Massnahmen Thema: der unkuratierte Raum. Es soll ein niederschwelliger Ort sein, wo Tanz, Theater und Performance geprobt und aufgeführt werden können. Vorhandene Räume und Bühnen in Zürich sind voll ausgelastet. Das Programm lässt normalerweise sehr wenig Spielraum für unkonventionelle Formen und für neue Künstlerinnen und Künstler zu. Aber auch neue Künstlerinnen und Künstler und unkonventionelle Formen sind enorm wertvoll und impulsgebend für die Weiterentwicklung der darstellenden Künste in unserer Stadt. Mit dem unkuratierten Raum soll ein Freiraum für diese Künstlerinnen und Künstler geschaffen werden – ein Ort, wo sie sich erproben und einem aufgeschlossenen Publikum präsentieren können. Die Niederschwelligkeit des Ortes hat eine wichtige Funktion in Sinne unseres Ziels der Teilhabe. Der unkuratierte Raum lebt vom Unfertigen und Improvisierten. Er ist technisch und personell schlank aufgestellt und generiert mit bescheidenen Mitteln einen grossen Mehrwert für den Humus der freien Tanz- und Theaterszene in der Stadt. Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Einführung des unkuratierten Raums sinnvoll und nötig ist.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 2 (Die Nummerierung der Dispositivziffern wird gemäss Ratsbeschluss angepasst).

Mehrheit:	Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Referentin; Moritz Bögli (AL), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Liv Mahrer (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit:	Stefan Urech (SVP), Referent
Enthaltung:	Christine Huber (GLP), Dr. Christian Monn (GLP)
Abwesend:	Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Islam Alijaj (SP), Sabine Koch (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 13 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.



6 / 7

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 3.

Mehrheit:	Stefan Urech (SVP), Referent, Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Liv Mahrer (SP)
Minderheit:	Urs Riklin (Grüne), Referent; Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Moritz Bögli (AL)
Enthaltung:	Christine Huber (GLP), Dr. Christian Monn (GLP)
Abwesend:	Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Islam Alijaj (SP), Sabine Koch (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 89 gegen 22 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffern 1–3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zu den Dispositivziffern 1–3.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffern 1–3.

Mehrheit:	Vizepräsidentin Maya Kägi Götz (SP), Referentin; Moritz Bögli (AL), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Roger Föhn (EVP), Christina Horisberger (SP), Liv Mahrer (SP), Urs Riklin (Grüne)
Minderheit:	Stefan Urech (SVP), Referent
Enthaltung:	Christine Huber (GLP), Dr. Christian Monn (GLP)
Abwesend:	Präsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Islam Alijaj (SP), Sabine Koch (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 13 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Für den Betrieb eines unkuratierten Raums wird der noch zu bestimmenden Trägerschaft für die Jahre 2023–2026 ein wiederkehrender Beitrag von jährlich Fr. 250 000.– bewilligt.
2. Der Betriebsbeitrag wird jährlich der Teuerung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der Wert von Dezember 2022). Eine negative Jahresteuern führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit Indexzunahmen verrechnet. Weist die letzte städtische Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Die Auszahlung erfolgt unter dem Vorbehalt des Gemeinderatsbeschlusses Nr. 1158/2019 (GR Nr. 2017/59).



7 / 7

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 12. Oktober 2022 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. Dezember 2022)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat